

wieder Eingang in seinen Staaten zu gestatten. Noch siegreicher war Heinrich's Sohn, Otto der Große, der Bisthümer in Schleswig und Ripen (um 948) und in dem von den Wenden nach und nach eroberten östlichen Holstein zu Oldenburg (gegen 940) gründete. Endlich führte Knut, unter dem Namen der Große bekannt, unter seiner weisen und thätigen Regierung von 1014 bis 1035 durch eben so viel Gewalt, wie Milde das Christenthum, dem er eifrig ergeben war, dauernd ein, und es hat seitdem in unserm Vaterlande vom Norden aus eine Erschütterung nicht wieder erlitten.

Doch noch war diese Gefahr nicht beseitigt, als schon eine andere und schlimmere drohte. So viele Fortschritte die christliche Kirche im westlichen Holstein gemacht hatte, wo namentlich in den Elbmarschen bereits eine Menge von Kirchen angelegt war, so sehr hatte es im östlichen Holstein gelitten. Denn dort drang schon seit 300 Jahren die slavische Nation vor, bei uns gewöhnlich die Wenden genannt, die, aus Rußland kommend, bereits die ganze deutsche Ostseeküste besetzt hatten. Die Wenden schienen anfangs dem christlichen Glauben nicht abgeneigt, Oldenburg und andere Bisthümer konnten gegründet werden; aber bald entstanden heftige Streitigkeiten zwischen ihnen und den sächsischen Herzögen. Diesen hatten die deutschen Kaiser ihr Grenzland Sachsen, das sie bei ihren vielen Zügen nach Italien nicht persönlich zu schützen vermochten, übertragen, und sie residirten gewöhnlich in Hamburg oder Lüneburg. Die Wenden nun drangen allmählich über die Schwentine und Trave hinaus bis zur Eider, Schwale und den Quellen der Bramau; die christlichen Kirchen wurden zerstört und selbst Hamburg 1013 von ihnen eingekerkert. Die Sachsenherzöge, durch Kriege im Innern beschäftigt, waren zum Widerstand unfähig; nirgends schien Rettung, hätte nicht der Herr selber geholfen. Damals sah Lothar, Herzog von Sachsen und später deutscher Kaiser, die Nothwendigkeit ein, daß Holstein beständig der kräftigen Gegenwart eines eigenen Fürsten im Lande selbst bedürfe, und übertrug deshalb bald nach 1110 die Grafschaften Holstein und Stormarn dem Grafen Adolf I. von Schauenburg. Damit begann denn auch die Herstellung der Kirche. Der Erzbischof von Bremen sandte einen seiner thätigsten Geistlichen, den Vicelin, nach Holstein, und dieser Held, mit dem Harnisch Gottes angethan, hat unserm Glauben den Sieg erstritten. Er hat sein doppeltes Ziel, Herstellung der Kirche in Holstein und Ausbreitung der Lehre unter den Wenden in Wagrien, mit gleicher Umsicht wie Entfagung erstrebt. So entstanden die Stifte Neumünster und Segeberg.

Endlich befreite Herzog Heinrich der Löwe durch Unterdrückung der Wenden in ihrem Hauptlande Mecklenburg und Pommern auch unsere Kirche von der ihr fortwährend drohenden Gefahr. Vicelin aber erlebte das Ende seines Werkes nicht mehr, er starb 1154 in seinem stillen Zufluchtsorte Wosau. Sein Nachfolger, Bischof Gerold, war es, der im unerfrohenen Eifer den heidnischen Hain im Lande Oldenburg selber niederhieb, der statt von der Kanzel eines bischöflichen Doms dort noch von einem Schneehügel herab das Wort des Herrn verkündigen mußte. Er bewirkte endlich die Gründung einer dortigen Kirche und zugleich 1163 die Verlegung des Bisthums nach Lübeck,